

Warum ist für MEDI die Politisierung der Wartezimmer / der Arztpraxen so wichtig?

1. Antwort: Über Jahre haben die Ärzte versucht, durch direkte Kontakte mit Politikern und politischen Parteien Einfluss auf eine verfehlte Gesundheitspolitik zu nehmen. Bei diesen Kamin-Gesprächen und parlamentarischen Abenden ist bisher herzlich wenig herausgekommen, da die Politiker, die Interesse zeigten, entweder wenig Einfluss hatten und die, die an gewissen sozialpolitischen Schalthebeln saßen, meist kein Interesse zeigten. Kürzer formuliert: Einflussreiche arztfreundliche Sozialpolitiker sind Mangelware geworden, der Kurs der permanenten Kostendämpfung lässt sich schlecht mit den Ärzten zusammen machen. MEDI hat deshalb erkannt, dass sich über die Beeinflussung der Versicherten/Wähler hochwahrscheinlich mehr Effekt erzielen lässt als mit den üblichen Diskussions- und Gesprächs-Ritualen. Da die Gesundheitspolitik zu einer echten wirtschaftlichen Bedrohung für die Ärzteschaft geworden ist, ist die Verbindung vor allem mit den Patienten überlebensnotwendig geworden und sinnvoll. Der vornehme Verzicht auf Politik in den Wartezimmern („Patient als Geisel!“) nützt keinem und wird von der politischen Führung eingefordert, da sie die Brisanz der Politisierung in den Wartezimmern erkannt hat.

Wie kommt es bei den Patienten aus deiner eigenen Erfahrungen und der Erfahrung deiner Kollegen an?

2. Die Reaktionen bei den Patienten sind meistens positiv und unterstützend. Viele haben unter den Einsparmaßnahmen zu leiden, ärgern sich über die vielen Zuzahlungen und Einschränkungen und beginnen die Doppelzüngigkeit vieler politischer Äußerungen von Gesundheitspolitikern zu erkennen. Diese Erfahrung machen auch die Kolleginnen und Kollegen, ich höre nur von wenigen, die anderes berichten. Natürlich gibt es einzelne Patientinnen und Patienten, die den Ärzten misstrauisch bis ablehnend gegenüberstehen und die auf das Märchen vom Porsche fahrenden und golfenden Abzockarzt hereinfliegen - die meisten wissen aber, dass ihr Arzt hart arbeitet und diesem Vorurteil beim besten Willen nicht entspricht. Viele Patienten empören sich auch darüber, dass die Vergütung bei den Ärzten dermaßen schlecht ist. Man sollte allerdings auch nicht verhehlen, dass sie sich eine für sie kostenneutrale Lösung der Besservergütung von Ärzten wünschen, etwas was sich schlecht erreichen lässt.

Die Regierung warnt Ärzte immer wieder davor, gesundheitspolitische Themen in die Praxen zu tragen - was setzt du dem entgegen?

3. Ganz einfach: Stolz auf die eigene Freiheit, auf die Selbstständigkeit als Freiberufler und die Tätigkeit als Arzt. Jeder hat das Recht zu allem seine Meinung zu sagen und Sie sich nicht von irgendwelchen Politikern

beschneiden zu lassen. Die Verunglimpfung dieser Haltung als unethisch ist der übliche Trick, den Politiker seit Jahrzehnten anwenden und der durch häufige Wiederholung auch nicht besser wird. Im Gegenteil, ich denke es ist unethisch, den Mund zu halten und die Zerschredderung unseres Versorgungsnetzes unwidersprochen über sich ergehen zu lassen. Wir haben die Pflicht, für unsere Patienten, aber auch für die Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens Position zu beziehen und Fehlentwicklungen zu bekämpfen. Die Politiker versuchen durch diese Warnungen Zwietracht in die Ärzteschaft zu bringen und Angst zu erzeugen. Das darf ihnen nicht gelingen.

Der Vorwurf „Ärzte nehmen Patienten mit solchen Aktionen in Geiselschaft und spannen sie für ihre eigenen Interessen nur ein“ ist ebenfalls ein altes Argument der Politik. Wie bewertest Du Ärzte, die sich politisch betätigen und auch an die Öffentlichkeit gehen?

4. Es ist klar, dass sich aus dem bisher gesagten ergibt, dass ich die politische Betätigung von Ärzten sehr hoch bewerte und für unverzichtbar halte. Die politische Schlafmützigkeit vieler Kolleginnen und Kollegen halte ich für eine Katastrophe und für die Voraussetzung der politischen Einflusslosigkeit unseres Standes. Viele Ärzte meinen, sie können sich aus der Politik heraushalten, oder noch schlimmer, denken, wer sich politisch äußert, verhält sich unärztlich. Die selbstgewählte politische Dummheit ist das Grundproblem der Ärzteschaft - man diskutiert ausgiebig und leidenschaftlich über marginale Unterschiede bei Medikamenten z.B., lässt sich aber von Politikern gleichzeitig die Verordnungsautonomie durch sinn- und zweckentfremdete Regularien aus den Händen winden...

Wie werden die Protestmaßnahmen unter den Ärzten in Baden-Württemberg empfunden bzw. umgesetzt? Ist die Unterstützung der Kollegen befriedigend?

5. Die Ärzte sind zerstritten und in viele kleine Gruppen dividiert. Neben den berufspolitischen Unterschieden spielen generelle Denkblockaden, wie ich sie in der letzten Frage beantwortet habe, eine große Rolle. Insofern gibt es auch keine einfache Antwort auf diese Frage. Es gibt die politisch bewussten Ärzte, die unser Anliegen verstehen und unterstützen, es gibt viele gleichgültige, die sich nicht auch noch mit der Politik herumschlagen wollen und nur ihre Medizin machen wollen, und es gibt eine kleine Gruppe von aktiven anti-politischen Ärzten, die die Argumente der Politiker übernehmen. Sie sind dezidiert für eine Enthaltung von Ärzten zu politischen Positionen. Durch die ökonomische Entwicklung und die katastrophale berufspolitische Umsetzung der letzten Reformen ändert sich das Bild aber zum Glück. Zunehmend begreifen Ärzte, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen müssen und selbst zur politischen Willensbildung beitragen müssen. Befriedigend ist die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen also noch nicht, aber es bessert

sich. Wahrscheinlich brauchen wir einfach mehr Geduld um die Entwicklung in unserem Sinne beeinflussen zu können.

In den letzten Wochen kursierten immer mal wieder Meldungen von der KV und der KBV, dass man darauf achten werde, dass die Ärzte in Baden-Württemberg höchstens 5% Honorareinbußen durch die Regelleistungsvolumen erdulden müssten oder das für einige Fachgruppen oder Ärztekooperationen das Regelleistungsvolumen etwas nach oben „verbessert“ werden solle. Warum lassen sich viele Ärzte dennoch von solchen Beruhigungspillen besänftigen?

6. Jetzt muss ich einmal psychologisch werden: Viele Ärzte haben eine unmittelbare unreflektierte emotionale positive Beziehung zu ihrer sog. Selbstverwaltung. Was einmal sinnvoll und für die Ärzteschaft nützlich war, verliert unter den Regularien und politischen Randbedingungen der letzten Jahre zunehmend seinen Sinn. Der positive Stolz auf die eigene Unabhängigkeit und die eigene Selbstverwaltung wird durch die Entwicklung dieser Selbstverwaltung zu einem bürokratischen Drangsalierungsinstrument und zu einer staatsabhängigen Regulierungsbehörde in sein Gegenteil verkehrt. Durch jahrzehntelange Unselbstständigkeit in einem ordentlich funktionierenden System sind viele Ärzte innerlich abhängig und ängstlich geworden und wollen alles das glauben, was ihnen eine Gegenpropaganda vorerzählt. Die Vorstellung, dass alles nicht so schlimm ist und dass die KV es schon richten wird, garantiert einem, dass man im mainstream mitschwimmt - und im übrigen erspart es einem auch noch viel Arbeit. Widerstand ist anstrengend und erfordert Mühe. Das kann man sparen, wenn man seiner eigenen Ängstlichkeit folgt und das glaubt, was man glauben soll...

Warum ist es wichtig, den Maßnahmenkatalog bis zur Bundestagswahl durchzuhalten?

7. Es ist entscheidend, dass die Politiker begreifen, dass wir Ärzte zunehmend organisiert handeln und einer Gewerkschaft ähnlich gemeinsame Aktionen durchführen können. Die unselige Zersplitterung unserer Kräfte muss aufhören. Es kommt nicht unbedingt auf besonders radikale Positionierung an, sondern darauf, dass wir das was wir wollen, auch tun. Solange Ärzte durch kleine Vorteile oder Versprechungen von ihrem berechtigten Forderungen abgebracht werden können, solange brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn sie einflusslos bleiben. Das Durchhalten und Eskalieren bis zur Bundestagswahl ist die *conditio-sine-qua-non* einer effektiven ärztlichen Politik. Sie ist die Nagelprobe darauf, dass wir Ärzte langfristig handeln und damit zu langfristigen Zielen fähig sind.